

## 2. Dietrich Bonhoeffer, der Märtyrer. Eine biografische Spurensuche

### 2.1. Einführung in die Biografie: Stationen des Widerstandes

#### *Das Jahr 1933*

Kaum hat es im Leben Bonhoeffers ein (Schicksals-)Jahr gegeben, in dem sich die politischen und persönlichen Ereignisse derart konzentriert haben wie 1933. In Einzelheiten ist es kaum rekonstruierbar.<sup>1</sup> Zwei wichtige Texte stammen aus dieser Zeit, in denen exemplarisch die Situation in der Wahrnehmung Bonhoeffers erkennbar wird.

Am 30. Januar übernahm Adolf Hitler die Macht und schon zwei Tage danach hatte Bonhoeffer einen schon lang geplanten Rundfunkvortrag zu halten, den er aus aktuellem Anlass mit dem Titel »Der Führer und der Einzelne in der jüngeren Generation«<sup>2</sup> versah. In diesem Vortrag beschreibt er die tiefen Einschnitte, die der 1. Weltkrieg in der jüngeren Generation hinterlassen hat. Sie bilden den Hintergrund für die Entwicklung einer eigenständigen Führergestalt. Das Führertum, das sich in früheren Zeiten an ein besonderes Amt gebunden wusste (beispielhaft beim Lehrer, Staatsmann und Vater), habe sich gewandelt in die »selbstständige Gestalt« des Führers. »Der Führer ist vom Amt völlig gelöst, er ist wesentlich und nur Führer.«<sup>3</sup> Indem Bonhoeffer gegen Ende des Vortrages ein positives Bild vom Führer entwickelt, entsteht der Kontrast zur Realität des Nationalsozialismus: »[Lässt der Führer] sich von dem Geführten dazu hinreißen, dessen Idol darstellen zu wollen – und der Geführte wird das immer von ihm erhoffen –, dann gleitet das Bild des Führers über in das des Verführers ...« »Er muss sich dem Reize, der Abgott, d.h. die letzte Autorität des Geführten zu werden, radikal

1. In Bethges Bonhoeffer-Biographie nimmt dieses Jahr einen Raum von über 100 Seiten ein.
2. DBW 12, S. 242–260. Der ursprüngliche Titel lautete: »Wandlungen des Führerbegriffs in der jungen Generation«.
3. Beide Zitate: DBW 12, S. 250.

versagen.«<sup>4</sup> Doch bevor Bonhoeffer diese Passagen verlesen konnte, wurde sein Vortrag ausgeblendet, einige Wochen später wiederholte er den Vortrag in voller Länge jeweils vor einem universitären Auditorium. Heutigen Lesern mögen die Gedanken Bonhoeffers und seine positive Wertschätzung des Führers autoritär erscheinen, sie zeigen jedoch nur deren Zeitbedingtheit.

Der zweite Text, ein Aufsatz, reflektiert hellsichtig die Folgen der nationalsozialistischen Rassepolitik für die Kirche: »Die Kirche vor der Judenfrage«. Nachdem der Staat begonnen hatte, die »Rasse« der Juden unter ein Sonderrecht zu stellen, differenzierte Bonhoeffer zwischen jüdischer Religionszugehörigkeit und Zuordnung zu einer »Rasse«. Seine These ist nun, dass dieses staatliche Handeln grundlegend das Verhältnis von Staat und Kirche berühre und eine kirchliche Reaktion erfordere. Zugleich müsse die Stellung der getauften »Juden« in den Gemeinden geklärt werden. Prinzipiell ist Bonhoeffer noch einer strengen Auslegung der lutherischen »Zwei-Reiche-Lehre« verhaftet: »Das staatliche Handeln bleibt frei vom kirchlichen Eingriff.«<sup>5</sup> Trotzdem habe sie den Staat immer wieder nach der Legitimität staatlichen Handelns zu fragen, wenn »der Staat gerade in seiner Staatlichkeit, d. h. in seiner mit Gewalt Recht und Ordnung schaffenden Funktion bedroht erscheint«<sup>6</sup>. In dem Moment, in dem der Staat mit seinem Handeln die christliche Verkündigung gefährde, verneine er sich selbst. Dreifach abgestuft könne die Kirche darauf reagieren: Zunächst durch die Frage nach der Legitimität staatlichen Handelns, dann durch den Dienst an den Opfern staatlichen Handelns und schließlich indem sie »dem Rad selbst in die Speichen« falle.<sup>7</sup> Die Kirche könne weder die Entrechtung einer Gruppe von »Staatsuntertanen« noch den Eingriff in die Verkündigung durch das Verbot der Judenmission tolerieren. Für die Kirche stelle sich die Judenfrage anders als für den Staat: »Der getaufte Jude ist Glied unserer Kirche.«<sup>8</sup> Auf ihn träfe der Begriff des Juden nicht zu, er sei auch kein Judenchrist. Letzterer unterscheide sich vom Christen dadurch, dass er durch die Beobachtung des göttlichen Gesetzes zum Volk Gottes gehöre.

4. DBW 12, S. 257f.

5. DBW 12, S. 350.

6. DBW 12, S. 352.

7. DBW 12, S. 353.

8. DBW 12, S. 355.

Bonhoeffer nahm in diesem Jahr in verschiedenen personellen Konstellationen (Jungreformatorsche Bewegung, Pfarrernotbund, Betheler Bekenntnis) an der innerkirchlichen Auseinandersetzung (»Kirchenkampf«) mit der »Glaubensbewegung Deutsche Christen« (DC) teil. Den meisten Protagonisten des Kirchenkampfes war zu jener Zeit jedoch noch nicht klar, dass ihre eigentlichen Gegner Adolf Hitler und seine Gefolgsleute hießen. Für sie berührten die Konflikte nicht das Verhältnis zum Staat und seinem Recht. Dagegen steht Bonhoeffer, das zeigen die o. g. Texte, mitten in einem Umbruch von der traditionell-lutherischen Machtverteilung zwischen Staat und Kirche hin zu einer christlich motivierten Kritik am Staat.

### *London*

Zum Jahr 1933 gehörte schließlich im Oktober auch der Umzug von Berlin nach London. Er arbeitete für die nächsten anderthalb Jahre in Südlondon als Gemeindepfarrer in der deutschen Gemeinde, übrigens die einzige Zeit in seinem Leben, in der er nur in der Gemeindepraxis tätig war. Brieflich und vor allem telefonisch blieb er jedoch mit Berlin und den »Kampfgenossen«<sup>9</sup> verbunden, außerdem war er alle paar Wochen immer wieder vor Ort. Zudem sah die englische Kirche in ihm einen wichtigen Gesprächspartner und Informanten. Von besonderer Bedeutung erwies sich der Kontakt zum Bischof von Chichester, George Bell, der seit der Londoner Zeit bestand. Den Entschluss, das Londoner Pfarramt einem im Osten Berlins vorzuziehen, begründete er in einem Brief an Karl Barth mit seiner Rolle in der Opposition, die er sonst gefährdet sieht. Barth antwortete mit einem »Rückkehrbefehl«, den Bonhoeffer auf Anraten seines Vaters jedoch ignoriert. Aus der Ferne verfolgte er die Entstehung der Barmer Theologischen Erklärung (Mai 1934), mit der die Bekennende Kirche eine inhaltliche Grundlegung erfuhr, an deren Vorarbeiten auch Bonhoeffer beteiligt war. In der Ökumene wirkte er als Jugendsekretär des Weltbundes für Freundschaftsdienst der Kirchen. Berühmt wurde seine Rede auf der Friedenskonferenz in Fanö (vgl. Kap. 7). Am 11. Februar 1935 ließ er sich von seiner Londoner

9. Typisch für Äußerungen im »Kirchenkampf« ist die Verwendung von militärischen Ausdrücken, die für heutige Ohren kirchlichem Handeln durchaus unangemessen erscheinen mögen.

Gemeinde »beurlauben«, einen Monat später hielt er seine Abschiedspredigt.<sup>10</sup>

### *Predigerseminar in Finkenwalde und sog. Sammelvikariate*

Mit dem Jahr 1935 begann für Bonhoeffer eine Zeit intensiver (Ausbildungs-) Arbeit in den Predigerseminaren der Bekennenden Kirche. Hier versuchte er die praxis pietatis, die Lebensgemeinschaft in einer spezifischen Frömmigkeit, über die er viel nachgedacht hatte, in die Tat umzusetzen. Insgesamt richtete der altpreußische Bruderrat fünf Seminare ein. Bonhoeffer war für das pommersche zuständig. Es mag verwundern, warum ausgerechnet er mit seiner nur geringen Praxiserfahrung als Ausbilder berufen wurde. Jedoch gewannen die Predigerseminare in der Zeit der Bekennenden Kirche vor allem ihre Bedeutung als inhaltlicher Gegenpol zur staatlich organisierten Theologenausbildung in den Universitäten. Die meist parallel gegründeten Kirchlichen Hochschulen standen im Gegensatz zu ihnen unter strengerer staatlicher Beobachtung. In diesem Umfeld konnte auch ein zunächst als exzellenter Wissenschaftler ausgewiesener Theologe wie Bonhoeffer von großem Nutzen sein. Fürs Praktische stand zudem auch der zwei Jahre jüngere Studieninspektor Wilhelm Rott zur Verfügung.

Nach einem kurzen Intermezzo in Zingst etablierte sich das Seminar bis zur Schließung 1937 in einem Gutshaus in Finkenwalde, nahe Stettin.

Ein weiteres Merkmal, in Anlehnung an die »Nachfolge«, war das sog. Brüderhaus innerhalb des Predigerseminars, eine Kommunität. Mit wenigen Mitgliedern des ersten Jahrgangs ins Leben gerufen, bestand es ebenso lange wie das Predigerseminar selbst. Viele der Vorstellungen, die Bonhoeffer hier realisieren konnte, hat er in seiner Schrift »Gemeinsames Leben« einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Der evangelische Versuch einer vita communis – wenn auch ohne Gelübde – stieß in der damaligen Zeit durchaus auf ein gewisses Unbehagen bei den Seminaristen wie auch beim Bruderrat der Altpreußischen Union, bei der er offiziell die Gründung und Anerkennung des Bruderhauses beantragte.

10. Bonhoeffer hatte sich zuvor auch an der Berliner Universität lediglich beurlauben lassen. Wieder zeigt sich damit das »Zugleich« in seiner Berufsbiografie, die abgeschlossene Stationen zwischen Universität, Pfarramt, Predigerseminarsdozent und schließlich Mitarbeiter der deutschen Abwehr nicht kennt.

Als im September 1937 Finkenwalde in Abwesenheit Bonhoeffers durch die Gestapo geschlossen wurde, endete jedoch nicht die Ausbildungstätigkeit für die Bekennende Kirche. Sie wurde in sog. »Sammelvikariaten« fortgeführt. Nach den fünf Kursen in Finkenwalde folgten weitere fünf in den Superintendenturen in Köslin und Schlawe. Hier teilte man Bekenntnispfarrern pro forma Lehrvikare zu, die jedoch in zwei großen Pfarrhäusern mit Eberhard Bethge bzw. Fritz Onnasch wohnten und von Bonhoeffer wechselweise unterrichtet wurden. Schließlich bedeuteten der Beginn des 2. Weltkrieges und der Polenfeldzug für diese Form der Pfarrersausbildung das Ende.

### *Widerstand als »V-Mann der Abwehr«*

Gegen Ende der 1930er Jahre waren es vor allem die familiären Verbindungen, über die Dietrich Bonhoeffer außerordentlich gut über die Lage und den nahenden Krieg Bescheid wusste. Vor allem über seinen Schwager Hans von Dohnanyi, der ihn als enger Mitarbeiter des Justizministers Gürtner lange informierte, ahnte schon Bonhoeffer lange, dass ein Krieg unmittelbar bevorstand.<sup>11</sup> »Diese politische Mitwisserschaft hatte einen unwiderruflich trennenden und einen zusammenführenden Effekt.«<sup>12</sup> Das Trennende erfuhr er in den Beziehungen zu vielen anderen kirchlichen Akteuren und die Nähe entstand gerade zu jenen, die seiner Theologie eher fern gegenüberstanden und durchaus politische Motive verfolgten. So war für Bonhoeffer der Weg in den Widerstand bereitet.

Der bisher offen artikulierte Widerstand und die Suche nach Gleichgesinnten wichen langsam einer Tarnung, die zur »moralischen Pflicht« wurde.<sup>13</sup> Ende 1938 musste sich Bonhoeffer in das »Wehrstammblatt« eintragen, eine Art Registrierung für die wenige Monate später stattfindende Musterung. Bisher war er fest entschlossen gewesen, den Wehrdienst zu verweigern und dafür die Konsequenz der Hinrichtung zu tragen. Für eine solche endgültige Entscheidung fehlte ihm jedoch ein Gesprächspartner, sodass er am 10. März 1939 nach England aufbrach, um George Bell aufzusuchen. Es trieb ihn die Frage um, ob man nicht einer Regierung prinzipiell den Gehorsam verweigern müsse, die sich entschieden auf den Krieg zu bewege und

11. Bethge, S. 706.

12. Bethge, S. 702.

13. Bethge, S. 707.

damit die Gebote Gottes missachte. Auch in London stellte sich für Bonhoeffer bereits die Frage der Emigration. Endgültig gab er jedoch die Antwort erst einige Monate später bei seiner zweiten Reise in die USA, zu der er am 02.06.1939 aufbrach – zunächst für ein Jahr. Aber schon am 27.07. kehrte er zurück – er hatte diese Reise als Flucht vor der Verantwortung empfunden. Im darauf folgenden Jahr endete im Frühjahr das letzte Sammelvikariat und Bonhoeffer wurde ab Oktober Mitarbeiter bei der deutschen Abwehr. Er zählte zum Kreis der Verschwörer um Admiral Canaris, einen der führenden Köpfe des militärischen Widerstandes. Quasi zeitgleich beginnt die Arbeit an der »Ethik«, die erst nach dem Krieg als Fragment veröffentlicht wird. Die Tätigkeit für die Abwehr kann aus heutiger Sicht durchaus unterschiedlich gewertet werden: War sie lediglich Mittel zum Zweck, um Bonhoeffer vor dem Wehrdienst zu schützen, oder stand ausschließlich die Arbeit für den Widerstand im Vordergrund? Hier hat Sabine Dramm zu Recht darauf hingewiesen, dass die »heroische Entscheidung« und die »militante Attitude (sic!)«<sup>14</sup> des »Widerstandskämpfers« Bonhoeffer fremd waren, sondern dass er sich vielmehr kontinuierlich vom Kriegsdienstverweigerer zum Teil des bürgerlichen und militärischen Widerstandes entwickelt habe. Der »Bonhoeffer-Dohnanyi-Kreis« (Dramm) war wohl eine Gruppe, die zwar konservativ geprägt, aber zugleich eine bürgerlich-liberale Grundhaltung hatte, die erst die oppositionelle Haltung zum NS-Staat bewirkte. In zweifacher Hinsicht lässt sich die Aktivität des Widerstandes beschreiben: Einerseits wurde versucht, Verbrechen zu verhindern und Verfolgte, soweit es möglich war, in Sicherheit zu bringen<sup>15</sup>. Andererseits ging es um konkrete Vorbereitungen für einen Staatsstreich, bei denen Bonhoeffer durch eine Reihe von Reisen in die Schweiz und Skandinavien mit seinen ökumenischen Kontakten Beziehungen für die Nach-Hitler-Ära knüpfte. Aus der Tatsache, dass die Umsturzversuche damals die höhere Priorität beanspruchten, darf jedoch nicht auf eine fehlende Sensibilität gegenüber den Judenverfolgungen geschlossen werden. Der innere Kampf, den dabei die Widerständler auszuhalten hatten – Bonhoeffer musste sich mehrfach der Schuldfrage beim Tyrannenmord stellen –, ist typisch für das damalige

14. Dramm, Dietrich Bonhoeffer, S. 205.

15. Hier ist an das sog. »Unternehmen Sieben« zu denken, bei dem vierzehn Juden gerettet werden konnten.

Wertesystem. Die »Ethik« ist ein beredtes Zeugnis dieser Auseinandersetzungen.

In dieser für Bonhoeffer gefährlichen Situation begegnete er Mitte 1942 Maria von Wedemeyer, mit der er sich schon nach wenigen Monaten am 13. Januar 1943 verlobte.<sup>16</sup> Den Umständen entsprechend war es gerade die Briefform, die diese Beziehung bestimmen wird. Daran hat auch die Reihe von späteren Gefängnisbesuchen nichts geändert.

### *In Haft*

Im März 1943 scheiterten schließlich die beiden Attentatsversuche, in die Widerständler innerhalb der Abwehr involviert waren. Wenige Tage später wurde Bonhoeffer wegen »Wehrkraftzersetzung« verhaftet und kam bis zum Tod nicht mehr frei. Inhaftiert im Militärgefängnis Tegel, Zelle 92, erfuhr er einen »Haftschock«<sup>17</sup>, es entstand eine Art Tegeler Welt. Nun wechselten sich Zeiten intensiver Korrespondenz, literarische Versuche und schließlich die Arbeit an der »Ethik« ab. Aus dieser Zeit stammt der Briefwechsel zwischen Bonhoeffer und Bethge, der später die Grundlage für die berühmte Briefsammlung »Widerstand und Ergebung« bildete. In diesem Briefwechsel finden sich tiefgründige theologische Reflexionen ebenso wie persönliche Berichte über Hafterlebnisse.

Am 30. Juni 1944 besuchte ihn Paul von Hase, sein Onkel und zugleich Stadtkommandant von Berlin. Im Zuge des missglückten Attentats auf Hitler am 20. Juli wurde dieser hingerichtet. Nun richtete sich die Aufmerksamkeit der Gestapo auch auf Bonhoeffer, den man am 8. Oktober in das Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamtes, in die Prinz-Albrecht-Straße, überführte. Kurz zuvor waren die Akten, die Hans von Dohnanyi als Dokumentation des Schreckens angelegt hatte, in einer Außenstelle des Oberkommandos in Zossen gefunden worden. Bonhoeffer, nun isoliert, konnte keine Kontakte per Brief pflegen oder gar Besuche empfangen. Für die nun folgende Zeit gibt es kaum verlässliche Quellen: Amtliche Unterlagen stehen kaum zur Verfügung und in späteren Aussagen wurde Bonhoeffer vor dem Hintergrund seines gewaltsamen Todes verstanden oder aber die Täter bzw. Zeugen versuchten sich zu rechtfertigen.

16. Vergleiche hierzu die anrührenden »Brautbriefe Zelle 92« (s. Literaturverzeichnis). Die Verlobung vollzieht sich in diesem Briefwechsel.

17. Bethge, S. 932.

### *Den Tod vor Augen*

Anfang Februar erfolgte ein schwerer alliierter Luftangriff auf Berlin, der die Räume in der Prinz-Albrecht-Straße weitgehend unbrauchbar machte. Die Gefangenen mussten verlegt werden. Bonhoeffer gelangte nach Buchenwald, hier jedoch nicht in das KZ, sondern in eine auf dem Gelände vorhandene SS-Kaserne. Am 4. April begann eine Irrfahrt, Stationen waren Regensburg, Schönberg im Bayerischen Wald und schließlich am 8./9. Flossenbürg. Auf Geheiß Hitlers machte man Dietrich Bonhoeffer und anderen einen schnellen Prozess im Standgericht und in den Morgenstunden wurde er gemeinsam mit Canaris, Oster, Sack und anderen erhängt und verbrannt.

## 2.2. Didaktische Anmerkungen

In Verbindung mit den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York ist der Begriff des Märtyrers den Schülern nicht neu. Jedoch ist er für die Schüler dadurch geradezu negativ belastet. Das bedarf im Hinblick auf christliche Märtyrer einer Korrektur. Die Beschäftigung mit der Person Dietrich Bonhoeffers eignet sich dafür in besonderer Weise. Bonhoeffer widerstand aus christlicher Überzeugung der Machtausübung eines totalitären Regimes und hat durch seine Schriften und seinen Lebensweg bis zur Hinrichtung für Christen heute ein »Erbe« hinterlassen, das immer wieder zur theologischen und politischen Reflexion des Christseins in der Gesellschaft einlädt. Insofern kann im Zusammenhang mit dieser Unterrichtseinheit auch über Grundlagen und Werte des menschlichen Zusammenlebens nachgedacht werden. Auch noch heute ist es wichtig, die eigene Mitverantwortung zu erkennen, wenn grundlegende Menschenrechte verletzt werden. Auch durch das bloße Hinwegsehen und das Unterlassen von Hilfe werden Menschen schuldig. »Zivilcourage zeigen« bleibt auch noch heute leider eine Ausnahme. In diesem Zusammenhang kann man, vergleichend zur Situation Bonhoeffers, gegenwärtige gesellschaftliche Probleme des Rassismus, der Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung kritisch diskutieren.



Die Beschäftigung mit der Person Dietrich Bonhoeffers zeigt nun auch den Weg vom gewaltlosen zum gewaltbereiten Widerstand auf. Das ist eine didaktisch wichtige Schaltstelle, weil eine Konfliktlage christlicher Ethik aufgezeigt und reflektiert werden kann: Ist ein strenger Pazifismus die einzig legitime Möglichkeit christlichen Handelns oder ist aktiver – vielleicht auch mit Gewalt verbundener – Widerstand ebenso denkbar? Wie begründet sich dieser und wo sind seine Grenzen? Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang Bonhoeffers zunächst gewaltfreie Gedanken im Kampf gegen das NS-Regime, das Vorbild Gandhis, sein innerer Kampf (→ USA) und schließlich der Schritt zum aktiven Widerständler in der Überzeugung, im Glauben zu handeln und gegen Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Verfolgung zu kämpfen. Damit ist untrennbar die Frage nach Schuld, Schuldfähigkeit und Vergebung verbunden.

In der ersten Unterrichtseinheit (A) sollen die Jugendlichen sich dessen bewusst werden, inwieweit eigene Meinungen wichtig sind und welche Schwierigkeiten beim Festhalten an diesen damit verbunden sein können. Dies wird gerade im Hinblick auf das Durchhaltevermögen innerhalb bestimmter Gruppenstrukturen deutlich. So sollen die Jugendlichen besser damit umgehen können, wenn ihre Überzeugung einer Gruppenmeinung entgegensteht und sie nicht dem Gruppenzwang folgen wollen. Das kann z. B. auch für politische Wahlen eine wichtige Hilfe sein.

In der zweiten Unterrichtseinheit (B) überdenken die Schüler Konfliktsituationen unter dem Aspekt der gewaltlosen Konfliktlösung. Bezug nehmend auf die erste Einheit wird das Stichwort »Überzeugung« weitergeführt. Im Verlauf der Behandlung des Themas soll sich bei den Schülern die Überzeugung des Festhaltens an moralischen Gegebenheiten menschlichen Zusammenlebens (Gerechtigkeitssinn, Einstehen für Schwächere) festigen sowie ein Toleranzverständnis gegenüber Menschen einer anderen Kultur, Nation, Religion oder auch Menschen mit einer körperlichen und geistigen Behinderung entwickeln bzw. festigen. Die Schüler sollen Meinungsäußerungen kritisch hinterfragen lernen. Schließlich wird die anfängliche Frage nach dem Märtyrerbegriff wieder aufgenommen und differenzierend geklärt.

## 2.3. Praxisbaustein Unterrichtsentwurf: Das Werden des Märtyrers

A) Das Werden einer Überzeugung

*Entwurf: Maria Pelz (redaktionell überarbeitet)*

### **Durchführung der Stunde**

Am Anfang der Stunde wird der Begriff Märtyrer wiederholt bzw. geklärt: Ein Märtyrer ist jemand, der wegen seines christlichen Bekenntnisses verfolgt wird und deshalb leidet oder sogar getötet wird.

Danach beginnt die Gruppenarbeit. Jeder Themenschwerpunkt sollte von mindestens 3 Schülern bearbeitet werden. Der Klassenraum wird so umgeräumt, dass 5 Arbeitstische entstehen, auf denen das entsprechende Material bereitgestellt wird. Aufgestellte Karten zeigen die jeweiligen Abschnitte der Biografie Bonhoeffers:

Kindheit und Studium (M 2/1)

Rom und New York (M 2/2)

London und Gandhi (M 2/3)

Bekennende Kirche und Finkenwalde (M 2/4)

Bergpredigt (M 2/5)

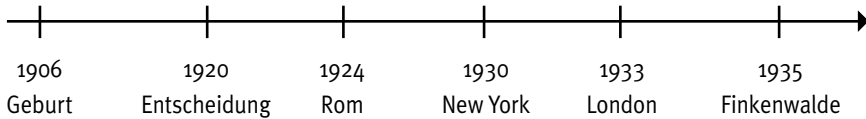
Empfehlenswert ist die Umsetzung in einer 90-minütigen Doppelstunde, um den Schülern Zeit für die Ausarbeitung zu geben. Es empfiehlt sich in jedem Falle eine Auswahl aus der Fülle des Materials zu treffen. Es ist auch möglich, die Stunde auf 45 Minuten zu kürzen. Dann ist eine Materialauswahl unumgänglich.

Der Lehrer/die Lehrerin geht beratend durch die Gruppen.

Die Aufgabenstellungen stehen auf den Themenkarten auf jedem Tisch (M 2/0).

Nach der Bearbeitungsphase erfolgt eine Auswertung im Sitzkreis. Dabei stellen die jeweiligen Gruppen den anderen Schülern ihren Abschnitt der Bio-

grafie kurz vor und auf einer Tapetenrolle entsteht ein Zeitstrahl mit den wichtigsten Stationen.



Danach fasst die Lehrkraft gemeinsam mit den Schülern noch einmal die wichtigsten Punkte zusammen.

*Kindheit:* Bonhoeffer beschäftigt sich oft mit der Frage nach dem Tod. Seine Mutter ist für die religiöse Erziehung verantwortlich. Auch das Kindermädchen hat entscheidenden Einfluss auf Bonhoeffer. Mit seiner Schwester denkt er nachts oft über religiöse Fragen nach.

*Studium:* Mit der Entscheidung Theologie zu studieren, stellt er sich gegen die Wünsche des Vaters. Auch die Brüder üben Kritik. Dennoch beginnt er sein Studium 1923 in Tübingen. Nach einer innerlichen Unzufriedenheit und einem Unfall versprechen die besorgten Eltern, Dietrich ein Studiensemester in Rom zu finanzieren. Im Sommer 1924 setzt er sein Studium dann in Berlin fort. 1927 erwirbt Dietrich Bonhoeffer den Dokortitel und ein Jahr später legt er das theologische Examen ab.

*Rom:* Eindrücke aus Rom zusammenfassen.

*New York:* Bonhoeffer beginnt ein Studium am Union Theological Seminary in New York. Dort lernt er die Kirche der Afroamerikaner, damals »Negerkirche« genannt, kennen. Er beginnt über ein nach außen sichtbares Christsein nachzudenken. Sein Grundsatz, das auch zu tun, was man denkt, bildet sich weiter aus.

*London:* 1933 übernimmt Bonhoeffer ein Pfarramt in London. Von London aus wirkt er bei der Bildung der Bekennenden Kirche mit und begleitet die Bekenntnissynode von Barmen kritisch. Seine Überzeugung, etwas für sein

Land zu tun, wächst mit jedem Tag in London mehr. Zur ökumenischen Friedenskonferenz 1934 in Fanö (Dänemark) ruft er die Kirchen zu einem großen Konzil des Friedens auf.

*Finkenwalde:* Bonhoeffer kehrt 1935 nach Deutschland zurück und übernimmt das Predigerseminar der Bekennenden Kirche in Finkenwalde. Damit gibt er seine passive und gutbürgerliche Stellung auf und geht in eine aktive, ärmere Position über. Er wird Freund und Wegbegleiter seiner Studenten und engagiert sich nun mehr in politischen Dingen.

*Bergpredigt:* Seit seinem Aufenthalt in Amerika hat die Bergpredigt für Bonhoeffer eine zentrale Position eingenommen. Er versucht diese jeden Tag für sich persönlich auszulegen: Was will Gott heute mit mir machen?

Am Ende sollte den Schülern die Bedeutsamkeit der gewachsenen Überzeugung für Bonhoeffers Tun klar geworden sein. Um das Wissen bei den Schülern zu festigen, soll der Zeitstrahl auf ein vorbereitetes Arbeitsblatt übernommen werden.

An dieser Stelle bieten sich verschiedene Varianten des Stundenverlaufs an: Zum einen kann auf Überzeugungen der Schüler bezüglich glaubensrelevanter Fragen eingegangen werden, die sie mit Bonhoeffers Überzeugung vergleichen. Dazu muss eine Diskussion durch die Lehrkraft moderiert werden. Eine zweite, mehr sachbezogene Möglichkeit ist es, den Zeitstrahl zu ergänzen, indem zeitgeschichtliche Daten eingetragen werden (z. B. 1. Weltkrieg, Machtantritt Hitlers, Weimarer Republik, Oktoberrevolution, Völkerbund, Locarno, ...).

Während der Unterrichtseinheit kann eine Zeitung mit den Schülern gestaltet werden, die den Titel trägt »Leben im Nationalsozialismus – am Beispiel Dietrich Bonhoeffers«. Dazu müssen die jeweiligen Ergebnisse der Gruppen verschriftlicht und am Ende zusammengefügt werden. Diese Methode ermöglicht eine Vertiefung und Ergebnissicherung bzw. Leistungsüberprüfung. Die methodischen Varianten mit dem erforderlichen Zeitaufwand legen die Gestaltung des Themas innerhalb eines Projektes nahe.

## Verlaufsplanung

Zeit	Unterrichtsphase/Handlungen	Sozialform/Methoden	Medien
5 min	<i>Einstieg</i> Wiederholung bzw. Klärung »Märtyrer«. L. nennt Ziel der Stunde. Gruppeneinteilung	<i>Klassenunterricht</i>  S. bilden an Arbeitstischen Gruppen	Gruppentische mit Materialien (vorbereitet)
5 min	<i>Erarbeitungsphase</i> Aufstellung von Regeln für die Gruppenarbeit (leise arbeiten, Fragen der anderen, ...).	<i>Klassenunterricht</i> S. beteiligen sich am Finden von Regeln für Gruppenarbeit	
30 min	<i>Erarbeitungsphase</i> L. gibt Start für Gruppenarbeit und beantwortet evtl. auftretende Fragen.	<i>Gruppenarbeit</i> S. lesen den Arbeitsauftrag – stellen Fragen – beginnen mit Bearbeitung des Materials	Tischkarten mit Themen  Arbeitsaufträge
40 min	<i>Auswertungsphase</i> L. holt S. in Sitzkreis.  L. gibt kurze Einleitung in die Vorstellung der Ergebnisse.  L. gestaltet den Zeitstrahl den Gruppen entsprechend.	<i>Schülervorträge</i> S. setzen sich gruppenweise in den Sitzkreis.  S. stellen in ihrer jeweiligen Gruppe der restlichen Klasse ihre Ergebnisse vor.	Tapete und dicke Stifte für den Zeitstrahl
10 min	<i>Festigung</i> Zeitstrahl wird ausgefüllt nochmals zusammengefasst, wichtigste Punkte betont.	<i>Einzelarbeit</i> S. übernehmen Zeitstrahl auf Arbeitsblätter.	Arbeitsblatt mit Zeitstrahl

B) Der Weg eines Oppositionellen zum Märtyrer  
*Entwurf: Josefine Lode (redaktionell überarbeitet)*

### **Durchführung der Stunde**

Diese Unterrichtseinheit kann als fächerverbindender Unterricht gestaltet werden. Das Ziel ist ein szenisches Anspiel verschiedener Arbeitsgruppen. Hierzu kann auf das Fach Deutsch (Hilfestellung beim szenischen Gestalten sowie beim Einüben der Szenen) zurückgegriffen werden. Das Fach Geschichte gibt Auskunft über das politische System im »Dritten Reich«, dessen Maßnahmen, Verordnungen sowie zur gesellschaftlichen Situation (Verfolgung, Widerstandsgruppen), ebenso bringt es nähere Informationen zum 2. Weltkrieg ein.

Die Klassenstärke wird mit ca. 20 Schülern angesetzt, sodass pro Gruppe 4 Schüler zusammenarbeiten. Bei gegebenen Abweichungen muss variiert werden. Wenn weniger als 20 Schüler im Fach Religion anwesend sind, müssen eventuell Themenschwerpunkte zusammengefügt werden.

Als Einstieg wird ein Predigtausschnitt Bonhoeffers aus dem Jahr 1932 ausgehändigt (M 2/6). Die Schüler sollen in einer Diskussionsrunde darüber sprechen, was Bonhoeffer mit seiner Predigt gemeint haben könnte. Hier soll noch einmal kurz der Begriff Märtyrer definiert, die vorausschauenden Sichtweisen des Predigers hervorgehoben und der Schuldbegriff näher beleuchtet werden. Die Ergebnisse können stichwortartig an der Tafel festgehalten werden.

Anschließend wird die Klasse zur Gruppenarbeit aufgefordert. Dabei werden fünf Themenschwerpunkte vorgegeben (M 2/7):

- (1) London und das Vorbild Gandhis: Was kann ich tun?
- (2) Finkenwalde 1935–1937 – Predigerseminar und Brüderhaus: Liegt in der Gemeinschaft die Kraft des Widerstandes?
- (3) USA 1939: Bin ich am richtigen Ort?
- (4) Das Doppelleben: Dem Rad selbst in die Speichen fallen?
- (5) Verhaftung und Hinrichtung: War alles umsonst?

Bei der Bearbeitung sollte auf folgende Punkte in den einzelnen Themenschwerpunkten eingegangen werden:

*London und das Vorbild Gandhis:*

- Bonhoeffers Klärungen bezogen auf die Bereitschaft oppositioneller Handlungen
- seine vorausschauende Sichtweise
- das Vorbild Gandhis – Vorbild auch für seinen »Kampf« = Weg des gewaltlosen Widerstandes
- Bonhoeffers Tätigkeiten in London, die dem Ausland das wahre Gesicht des nationalsozialistischen Deutschlands zeigen sollen
- die politische Situation in Deutschland: April 1933 Boykott jüdischer Geschäfte und antijüdisches »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums«; Juli 1933 Konkordat mit dem Vatikan; März 1935 Allgemeine Wehrpflicht; September 1935 Nürnberger Gesetze

*Finkenwalde 1935–1937:*

- Bonhoeffer übernimmt die Leitung des Predigerseminars in Finkenwalde
- In der Gemeinschaft liegt die Widerstandskraft
- 1935 Wehrgesetz; Verordnung »zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Evangelischen Kirche« – Folgen für die Predigerseminare
- Entzug der Lehrbefugnis
- Schließung der Predigerseminare durch die Gestapo – illegale Weiterarbeit
- Bonhoeffer und die Juden: politische Situation, Reichspogromnacht im November 1938, Verordnungen für Juden (Tragen des Judensterns etc.), Judentransporte

*USA 1939:*

- Bonhoeffers innerer Kampf um die richtige Entscheidung

*Das Doppelleben – Bonhoeffer im aktiven Widerstand:*

- Hans von Dohnanyi und seine Tätigkeit
- Bonhoeffers Doppelleben (Auslandsreisen, Briefwechsel usw.)
- Das Amt der Abwehr – Amt für Spionage und Gegenspionage im Oberkommando der Wehrmacht

### *Verhaftung und Hinrichtung:*

- Verhaftung am 5. April 1943
- Isolierhaft im Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Berlin-Tegel
- zweijährige Gefängniszeit (Briefwechsel, Schriften)
- 20. Juli 1944 und die Folgen
- Hinrichtung am 09. April 1945

Gruppe 1 und Gruppe 4 können evtl. zusammenarbeiten, da sich hier Themen überschneiden.

Der/die Lehrer/in stellt die Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Zur Bearbeitungsphase kann zusätzlich das Internet angeboten werden, falls ein Computerkabinett vorhanden ist. Das Ziel besteht in der Vorstellung der Arbeitsergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen in der Klasse.

Der Lehrer soll noch einmal auf den Arbeitsschwerpunkt hinweisen: Der Weg eines Widerständlers zum Märtyrer unter Beachtung der äußeren Umstände, die Bonhoeffers Entscheidung beeinflussten. Die jeweilige Vorstellung soll ein kurzes szenisches Anspiel (jeweils nur ca. 5–7 Minuten) mit der Heraushebung einer besonderen Lebenssituation Bonhoeffers, die im Anschluss gemeinsam von Lehrer/in und Schülern ausgewertet wird, beinhalten.

Teilweise können während der Erarbeitungsphase Stunden in das Fach Deutsch bzw. Geschichte verlagert werden, wie das Einstudieren der Szenen oder geschichtliche Informationsbeiträge innerhalb des Geschichtsunterrichts (fächerverbindender Unterricht).

Anschließend wird wiederum eine Diskussionsrunde gebildet, die der/die Lehrer/in leitet. Rückblickend sollen die Ursachen und Gründe für Bonhoeffers Handeln noch einmal analysiert werden. Gab es Möglichkeiten anders zu handeln? Haben wir auch heute Probleme und Konflikte in unserer Gesellschaft, wo Ungerechtigkeit, Willkür und Ausgrenzung eine Rolle spielen?

Die Ergebnisse werden auch hier festgehalten. Möglich sind als abschließender Arbeitsauftrag eine kurze schriftliche Stellungnahme von jedem Schüler und eine Auswertung zum Thema.

Zum Abschluss wird der Zeitstrahl aus der ersten Stunde mit den wichtigen Stationen vervollständigt.

Als Option zur abschließenden Diskussionsrunde kann auch die Anfertigung einer Zeitschrift vorgegeben werden. Diese Entscheidung sollte jedoch im



Ermessen des Lehrers liegen und muss entsprechend der zur Verfügung stehenden Zeit abgewogen werden.

Wenn die Möglichkeit besteht, können die szenischen Anspiele auch zu einem Theaterprojekt ausgebaut werden und zu Projekttagen, Elternabenden oder zum Tag der offenen Tür vorgestellt werden.

## Verlaufsplanung

Zeit	Unterrichtsphase/Handlungen	Sozialform/Methoden	Medien
45 min	<i>Einstieg</i> (15 min) Wiederholung Anknüpfung an die letzte Stunde: wichtige Lebensstationen Bonhoeffers	<i>Klassenunterricht</i>	Zusammenfassung auf OHP-Folie  bzw. angefangener Zeitstrahl
	<i>Diskussionsrunde</i> (15 min)  L. stellt Ergebnisse zusammen. L. teilt Gruppen ein und gibt die Arbeitsaufgabe vor.	<i>Diskussionskreis</i>	Tafel  Arbeitsmaterialien bzw. Internet- angebot
	<i>Erarbeitungsphase</i> (15 min)  L. steht für Fragen zur Verfügung. L. kontrolliert die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen.	<i>Gruppenarbeit</i> S. lesen die Arbeitsaufgabe, bearbeiten die Aufgaben anhand des Materials bzw. recherchieren im Internet.	Arbeitsaufträge Arbeitsmaterialien Internet  Hausaufgabe: Fertigstellung der Arbeitsaufträge
45 min	<i>Vorstellen der Arbeitsergebnisse</i>  L. macht sich Notizen.	<i>Schülervorträge</i>  Mitschüler hören zu und machen sich ebenfalls Notizen zum jeweiligen Vortrag.	Für jede Gruppe ca. 5-7 min Zeit zur Verfügung Restzeit zum Umbau

Zeit	Unterrichtsphase/Handlungen	Sozialform/Methoden	Medien
45 min	<i>Auswertung</i> (15 min) L. fasst zusammen und wertet aus.	<i>Sitzkreis</i> S. geben zu den Ergebnissen der jeweils anderen Gruppen ihren Kommentar.	
	<i>Diskussionsrunde</i> Ursachen und Gründe für Bonhoeffers Handeln; aktuelle Bezüge (30 min)  L. leitet Unterrichtsgespräch.	<i>Unterrichtsgespräch</i> Gruppen bringen ihre Ergebnisse als »Experten« ein.	Hausaufgabe: Vorbereiten einzelner Stichpunkte zur Gestaltung und Vervollständigung des Zeitstrahls
45 min	<i>Festigung</i> (20 min) Vervollständigung und Gestaltung des Zeitstrahls	<i>Kooperation</i>  S. gestalten den Zeitstrahl	Große Arbeitsfläche (Zusammenstellen der Tische) Stifte, Farbe, Scheren, Kleber, Papier etc.
	<i>Festigung/Vertiefung/ Lernerfolgskontrolle</i> Möglichkeit der Gestaltung/ Anfertigung einer Zeitschrift 25 Minuten	<i>Kooperation</i> (in Gruppen oder Partnerarbeit) S. gestalten eine Zeitschrift	Große Arbeitsfläche (Zusammenstellen der Tische) Stifte, Farbe, Scheren, Kleber, Papier etc.

*Alternative zur letzten Stunde: Theaterprojekt (s.o.)*